

Dr. 4  
Ulrich  
Gri-  
dlich  
dlich  
r 9)  
Marie  
Noje  
22)  
Kaufe  
mann  
Wille  
e) u.  
reodor  
Kos-  
scheid  
gahre  
Albert  
Dam-  
Der  
Marie  
ichard  
er eine  
beiger  
land-  
Freiba  
i. S.,  
mam  
Dias  
(init).  
g) 5.  
11b).  
Stein-  
berold,  
p. 7.  
Der  
(e).  
Zuch-  
Domb-  
Bant-  
Bant-  
er ein  
in S.  
enbar,  
rbaute  
ate ist  
Dr. 1.  
[67  
fr. 6  
ndbel,  
dieses  
(138  
tische 9.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis für Halle und Diebentstein pro Vierteljahr 1.50 Mk. Postamerance (frei Haus) durch die Post bezogen 1.65 Mk.

# Volksblatt

Inserate werden im Allgemeinen Zeitungsseite mit 15 Pf. berechnet; Vereinsanzeigen mit 10 Pf.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis Samstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

## für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße Nr. 24, 2. Hof, 2 Treppen.

Die Zeitung ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 6255 a, Nachtrag VII.

Nr. 15.

Halle a. S., Sonnabend den 19. April 1890.

1. Jahrg.

### Ueber Gewinnbeteiligung.

□ Gegenüber den Bestrebungen der Arbeiter, ihre Lebenslage menschlicher zu gestalten, mehren sich auch die Kräfte und Mächte der Kapitalisten, um sie vom richtigen sicheren Wege abzubringen und in ein Labyrinth von Irwegen zu geleiten, aus denen ein Entkommen fast unmöglich ist. Schon in seiner Jugend lernt der Kapitalist durch Erziehung, Schulung und dergleichen, die Mittel kennen, wie er sich am besten auf Kosten seiner Mitmenschen bereichern kann, ohne mit dem Strafgeſetz in Konflikt zu kommen. Er sieht auf Grund dessen schon als Kind in dem Arbeiter ein Ausbeutungsobjekt und sieht sich zum Herren geboren. Es ist daher kein Wunder, wenn er durch verschiedene Kräfte sich fortgesetzt Vorteile schafft zum Schaden des Allgemeintwohles.

Einer dieser Kräfte, der allerdings kein neuer, und den man schon mehrmals angewandt, wenn das Drängen der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lage lauter als sonst ertönte, ist die Gewinnbeteiligung. Der Kapitalist rühmt, Arbeitgeber sagt sich: indem du dem Arbeiter eine Anteilnahme am Reingewinn in Aussicht stellst, fesselst du ihn an deine Fabrik, du schaffst dir dadurch einen alten Stamm Arbeiter. Damit, daß sich dieselben in die Teilarbeiten in deiner Fabrik immer mehr einarbeiten, vergrößert sich dein Gewinn. Sie werden sich gegenseitig fortwährend anzuwenden zu immer intensiverer Arbeit, zu fast übermenschlichen Anstrengungen. Kommen Differenzen zwischen dir und den Arbeitern vor, so werden dieselben in den meisten Fällen nachgeben um nicht entlassen zu werden, resp. ihren Gewinnanteil nicht zu verlieren. Außerdem bemüht sich der Gewinnanteil in der Regel nach der Zahl der Jahre, die der Arbeiter in der Fabrik gearbeitet. Man stellt z. B. folgende Grundsätze auf: Wer kein Jahr in der Fabrik gearbeitet, hat keinen Anteil am Gewinn, wer ein Jahr beschäftigt war, bekommt 1 Proz., bei zwei Jahren werden 2 Proz. und bei drei Jahren und darüber 3 Proz. gewährt.

Die meisten Arbeiter haben aber nicht das ganze Jahr in und derselben Fabrik Beschäftigung. Entweder wechseln sie aus irgend welchen Gründen die Arbeitsstelle, oder sie werden, wenn die Arbeit nachläßt, freigesetzt. Die letzteren bekommen nun überhaupt keinen Gewinnanteil. Das ist offenbar eine Un- oder Ungerechtigkeit im Verhältnis zu den längere Zeit in der Fabrik Beschäftigten. Durch die Abkündigungen beim Gewinnanteil nach der Dauer der Beschäftigung wird ein Streber- und Spießellectum unter den Arbeitern geschaffen, was zur Entzweiung unter ihnen führen muß. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Solidarität,

besteht einen argen Stoß zum Schaden der Weiterentwicklung, der Förderung der Lebensinteressen der Arbeiter.

Wir sehen also, solche Einrichtungen führen zur moralischen Verumpfung der Arbeiter. Man erzieht auf diese Weise eine sogenannte Arbeiterbourgeoisie, die ihre Leidenden und für das Wohl der Gesamtheit kämpfenden Kollegen über die Achsel ansieht, die sich einbildet, sie siehe himmelhoch erhaben über denselben, wie leider ein großer Teil der englischen Trades-Uniones an dieser Einbildung leidet.

Betrachten wir nun den Gewinnanteil von einer anderen Seite. Mendet derselbe das Lohnverhältnis des Arbeiters, nach welchem er seine Waare Arbeitskraft zu Markte bringt und ihm auch dann nichts als die gesellschaftlich notwendigen Erzeugungskosten der Waare in Lohnform zurückerstattet werden. Wir sagen Nein! Die Ausnutzung des Menschen durch den Menschen bleibt weiter bestehen, nach wie vor empfängt auch der am Gewinn beteiligte Arbeiter nur einen Bruchteil von dem Ertrag seiner Hände Arbeit, den Löwenanteil verschlingt der Kapitalist. Einen treffenden Beweis liefert uns der vor kurzem veröffentlichte Geschäfts-Abschluß der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei für das Jahr 1889. In der am 5. März d. J. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates derselben wurde beschloffen, der auf den 22. April d. J. anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 32 Prozent (gegen 16 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen. Außerdem sollen reichliche Abschreibungen gemacht und dem Dividenden-Ausgleichsfonds 80,000 Mk., dem Reservefonds 50,000 Mk. überwiesen werden.

Nach unserer Auffassung ist die ganze Gewinnbeteiligung ein Almosen, mit welchem der Arbeiter niemals zu einem wirklichen menschenwürdigen Dasein gelangen kann, damit wird der Fortschritt des Glendes nicht gehemmt.

Der Arbeiter will eben kein Almosen, sondern sein Recht.

### Politische Uebersicht.

— Das Manifest der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands ist, so lesen wir im „Wähler“, zwar im wesentlichen genau so ausgefallen, wie jeder, der die Arbeiterbewegung mit einiger Aufmerksamkeit verfolgte und den sozialdemokratischen Abgeordneten einigen Verstand zutraute, es erwarten mußte; trotzdem hat es einem großen Teil der gemäßigten Presse eine sehr grobe und sicherlich nicht angenehme Uebersetzung

bereitet. Daß die deutschen Arbeiter auf den Un Sinn des allgemeinen Arbeitstretags nicht eingehen würden, das wußten auch die vernünftigen unserer Gegner, allein sie gaben sich der Hoffnung hin, es seien durch die Wahl des 20. Februar auflösende Elemente in die Fraktion gekommen — „junge Kräfte“, welche die „alten besonnenen Führer“ beiseite schieben und — genau das thun würden, was die nach einem neuen Futtertroch suchenden Reptilien und Spitzel sich wünschen. Woher diese „jungen Kräfte“ mit einemmal hergekommen waren, das war das Geheimnis der Pfisterrüste, die diese Jagdgehildeten aufwachten. Das Manifest, welches die Namen aller Abgeordneten, mit Ausnahme des in Untersuchungshaft befindlichen Ruwert trägt, wird den Spesulanten auf unsere Uneinigkeit gezeigt haben, daß sie sich wieder einmal verrechnet. Diese Leuten sollten doch endlich einmal lernen, daß eine Partei, welche von Prinzipien regiert ist, wie die unfrige, der Spielball persönlicher Intrigen überhaupt nicht werden kann. Wir sind nicht, wie die nationalliberalen „Mannesseelen“, abhängig von den Launen eines Mannes: unsere Prinzipien zeigen uns den Weg — wer diesen Weg nicht geht, kennt unsere Prinzipien nicht — er gehört nicht zu uns. Wer nicht für uns ist, d. h. für die Prinzipien der Sozialdemokratie — der ist wider uns und unser Feind. Und weil dem so ist, kann die Sozialdemokratie nicht gespalten werden.

— In der „Frankf. Ztg.“ lesen wir: „Der Aufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der vor der allgemeinen Arbeitseinstellung am 1. Mai warnt, findet die Zustimmung aller Mütter. Er wird als ein Beweis der Bonnenheit der sozialdemokratischen Führer und der Partei aufgefaßt, denn auch die Vertreter der Widertheit, die durch diesen Beschluß eine Niederlage erleidet, haben sich gegen und mit unterschrieben.“ Von Vertretern der Widertheit, die sich fügen müssen, kann keine Rede sein. Es war schon vor dem Zutritt der Fraktion bestimmt vorauszu sehen, daß das Resultat der Beratung kein anderes als das vorliegende sein konnte und wenn Differenzen vorgefallen haben, so bedurfte es nur einer allgemeinen Aussprache der Fraktion, um eine völlige Einigkeit zu erzielen.

— Auch der Gefekentwurf über gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter ist dem Bundesrat nunmehr formell zugegangen.

Die Einfuhr von Schweinen aus den Mastanstalten zu Steinbruch bei Budapest ist nach dem „Reichsanzeiger“ nunmehr in die unter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachthäuser zu Veitben, Myslowitz, Ratibor und Gletwitz unter den Bedingungen gestattet worden, welche vor der Sperrung der Einfuhr im vorigen Jahre geltend waren. Die Bekant-

### 15] Im Dorf der Schmied.

Eine Geschichte aus dem Elsaß von Max Vogler. (Zweiteilage.)

Sie hatte kaum die ersten Nadelstiche gethan, als sie rasch aufsaß und zu gleicher Zeit heftig zusammenfuhr. Denn die Thür hatte sich geöffnet und Jakob Barthold war hereingetreten. Ihre Wangen waren über und über geröthet, sie sprang hastig auf und strich sich verlegen über die Stirn. Nicht, weil sie etwa den Besuch des jungen Meisters nicht gewünscht gewesen wäre. So sehr es sich dieser seit jenem Abend an der Kirchweih, da er, er wußte selbst nicht warum, herübergegangen, und in dumpfstem Brüten an seinem Plaz geessen, vorgekommen, nie wieder den Fuß über die Schwelle dieses Hauses zu sehen — dieses Hauses, auf das er mit einemmal einen finsternen Groll geworfen — konnte er es doch nicht über sich gewinnen, diesem Vorkage treu zu bleiben: zumal seit er wußte, wach ein tiefes, heißes Gefühl für das schöne Mädchen, das darinnen wohnte, über ihn gekommen, zog es ihn immer wieder mit einer geheimnisvollen, unwiderrstehlichen Macht hinüber, wenn er auch jedesmal eine tiefe Scheu und heimliche Beklemmung empfand, so bald er die Thür öffnete und in das laubere, behagliche Zimmer trat. Wachte sie ihn in seinem Zimmerlein bedrängt haben, mochte sie ihm mit ihrer kläffigen Berachtung gegenüber, ihn heimlich verspotten und seiner lachen,

— er mußte sie sehen und dann und wann in ihrer Nähe sein, war's auch nur, um still und stumm in sich hinein zu sinnen und mit schmüchlichem Blick ihren Schritten zu folgen, so oft sie an ihm vorüberging. Dieß sich's irgend thun, so nied sie's, ihm das Glas hinzutragen und ihn auch nur anzusehen, und es war leicht zu bemerken, daß sie, jemehr sie die Ursache seiner häufigen Besuche und den Grund seiner heimlichen Traurigkeit erriet, gegen ihn nur immer kälteres und teilnahmlößeres Benehmen zur Schau trug, während sie es sich andererseits zum besonderen Vergnügen zu machen schien, in seiner Anwesenheit um so lauter und munterer mit den anderen Gästen zu plaudern und mit ihnen zu scherzen.

Heut freilich konnte sie das nicht. Statt dessen schien sie sich in anderer Weise ihm entziehen zu wollen. Denn er hatte die Thür noch nicht wieder hinter sich geschlossen, als sie auch schon, ohne seinen Gruß abzuwarten, die Eckerei schnell bei Seite gelegt hatte und in das an die Stube anstoßende Gemach hinübergeeil war. Nicht minder, wie sie durch seinen Hinterrück er, er überrascht, sie allein zu finden, und das Herz hatte ihm augenblicklich stärker zu klopfen begonnen. In noch größerer Verlegenheit aber geriet er, als er sie bei seinem Eintritt hinaussehen sah, — sollte ihm das ein Zeichen sein, daß sie ihm in jedem Falle auszuweichen wünschte, und daß er nur lieber das Zimmer wieder verlassen möge.

Er begab sich ruhig nach dem Plaz am Fenster, den

er gewöhnlich einnahm, und wartete, im Zimmer rund um schauend, ob sie wieder hereinkommen werde. Sie kam, er hatte gar nicht lange zu harren brauchen; aber sie blieb, ihm kaum einen Gruß bietend, auf der Schwelle der Thür, in jeines Nebengemach führte, stehen und schien hier warten zu wollen, daß er etwas begehren werde. Wie er dies merkte, sprach er sein Verlangen aus; er that es ruhig und bestimmt, so daß man aus dem Klang seiner Stimme kaum auf innere Erregung schließen konnte, und nach kurzer Zeit brachte sie das Gemüthsbedürfnis hin, stellte es, ohne ihn anzusehen, auf den Tisch und ging dann wieder hinaus. Sie mochte es aber vielleicht doch unpassend finden, ihn bei seinem Glase allein in der Stube sitzen zu lassen, denn es waren kaum wenige Minuten verstrichen, als sie schon wieder hereintrat und an denselben Tischchen, an welchem sie zuvor gesessen, den Stuhlrücken in die Hand nahm. So saß sie, kaum zwei Armeslängen von ihm, tief auf ihre Arbeit niedergebückt, während der junge Meister auch seinerseits nicht aufzuschauen wagte und, regungslos auf die schimmernde Fläche vor sich blickend, nur das leise Geräusch der Nadel, welche ihre Finger führten, und ihr Atmen hörte. Und es klang ebenfalls wie gedämpft und absichtlich zurückgehalten, dieses Atmen, gleichwie er sich mühte, sie das feine nicht merken zu lassen. Es lag ihm ein stiller, felsamer Damm über den Beiden; auch sonst war's ruhig, für sie fast benähtigend ruhig in dem Zimmer, selbst von der Straße draußen drang nicht das mindeste Geräusch

machung dieser Bedingungen erfolgt seitens des Regierungspräsidenten zu Oepeln durch das dortige Regierungs-Amtsblatt.

In Wamheim erscheint im Verlage des Reichstagsabgeordneten A. Dresbach eine neue Arbeiterzeitung „Volkstimme, Organ für das werthvolle Volk der Badisch-Bayerischen Pfalz“. Wir wünschen dem neuen Mitstreiter ein kräftiges Gedeihen.

Aus dem Arbeiterschutzes, dessen Entwurf jetzt dem Bundesrat vorgelegt ist, werden in nationalliberalen Blättern Einzelheiten veröffentlicht, die aber im wesentlichen nur dasjenige enthalten, was bereits geltendes Recht der allgemeinen Gewerbeordnung ist. Von neuen Bestimmungen ist in dem Auszuge nur erwähnt, daß die Arbeitsbücher für jugendliche Arbeiter ihren Vätern und Vormündern ausgehändigt werden können. Auch scheinen nach den Anhebungen jener Blätter die subsidiarischen Bestimmungen über die Arbeitsordnung und das Vertragsverhältnis detaillierter zu sein, als in der bisherigen Gewerbeordnung. Das neue Gesetz soll mit dem 1. April 1891 in das Leben treten. In betreff der Kinderarbeit sollen die jetzt geltenden Bestimmungen insofern noch bis zum 1. April 1892 in Kraft bleiben. — Warum wird nicht der ganze Gesetzentwurf seitens der Regierung im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht?

Holland. Domela Nieuwenhuis ist als Leiter des sozialdemokratischen Centralrats abgetreten.

### Lokales.

#### Halle, 18. April.

— Stadttheater. Der diesmalige Spielabschnitt findet mit den beiden Vorstellungen am kommenden Sonntag seinen Abschluß. Die Leitung des Stadttheaters macht noch besonders darauf aufmerksam, daß die Sonnabend-Aufführung von Sidermann's Schauspiel die letzte Abonnement-Vorstellung und gleichzeitig die letzte Vorstellung ist, zu welcher die Pafse-partout-Karten berechnigt. Zu der Sonntags-Aufführung „Rannhäuser“ haben also Pafse-partouts und Abonnements-Karten keine Gültigkeit mehr. Der von der Leitung des Stadttheaters herausgegebene Statistische Rückblick ist heute erschienen und an der Theaterkasse für 20 Pf. käuflich zu haben. Der Reizgewinn, welchen das kleine Werk abwirft, soll der Stadttheater-Pensionskasse zugewiesen werden. Wir werden aus dem kleinen Schriftchen demnächst einige Mitteilungen bringen.

— b. Die schon mehrmals beschriebene Probe mit Gabels Imperial Feuer-Löschgranaten findet nun bestimmt Sonnabend nachmittags 4 Uhr auf dem Kopplatz statt.

— In der Maschinenfabrik von Zimmermann & Cie. wurden sechs Arbeiter wegen zu hohen Alters entlassen, darunter einer, welcher bereits 25 Jahre im genannten Etablissement beschäftigt war, als er vorstellig wurde, es möge ihm doch eine leichtere Arbeit seines Alters wegen übertragen werden.

— Zu Anfang dieses Monats wurden der Vererberstraße entlang junge Bäumchen angepflanzt zum Ersatz für die alten abgebrochenen, aber auch zur Verschönerung dieser Straße, und jeder, welcher in dieser Gegend wohnt, überhaupt der nur etwas Sinn für die Natur hat, müßte sich über die Verpflanzung freuen. Von ruchloser Hand sind nun diesen Bäumchen die Spigen abgebrochen worden. Es wäre zu wünschen, daß die Frevler entdeckt würden, damit sie der verdienten Strafe nicht entgehen.

### Geriichtsverhandlungen.

#### Landgericht vom 17. April.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Laufburschen Linne, 16 Jahre alt, verhandelt. Derselbe war der Bohnahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren beschuldigt. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — 2. Der Redakteur von hiesigen General-Anzeiger, Friedlein, war der Verbreitung unzüchtiger Schriften beschuldigt. Nach der Anklage soll die Verbreitung durch ein Inserat, enthaltend in der Beilage der Nr. 18 von diesem Jahre, geschehen sein. Die Verhandlung wurde ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. 10 M. Geldstrafe und Vernichtung der noch vorhandenen Zeitungen der Nummer wurde als genügende Sühne erkannt. — 3. Der Gärtner Karl Beust aus Verberge, vorbestraft wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, war angeklagt, sich durch Vorspiegelung falscher Thatfachen einen Vermögensvorteil verschafft und andere dadurch geschädigt zu haben. Der Angeklagte hatte früher in der Umgegend von Berlin ein statt verschuldetes Grundstück. Nach der Anklage soll er dieses als Zeugen geladenen Gutsbesitzer Wadenburg und Kaufmann Klaus verschwiegen haben. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung. Nachdem die Richter sich zurückgezogen, wurde von denselben ein Brief von dem Zeugen Kaufmann Klaus eingefordert. Gestützt auf denselben mußte der Gerichtshof nochmal den Gang der Verhandlungen aufnehmen, weil hiernach die Anklage zum Teil aufgehoben werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte nun erst recht die Freisprechung.

Der Angeklagte wurde nur in einem Falle verurteilt, nämlich das Urteil auf 1 Monat Gefängnis. 4. Weiter erschienen 6 Angeklagte, welche vom hiesigen Schöffengericht von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen worden waren, gegen welches Urteil jedoch der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte. In einer Nacht im vergangenen Jahre hatte einer der Angeklagten, als sie vom wachhabenden Polizisten auf dem Marktplatz zur Ruhe ermahnt, zu demselben gesagt: Gute Nacht, Herr Nachtwächter, worauf der Beamte zu der Verhaftung desselben schritt und alle die übrigen mit nach der Wache folgten. Der Beamte will ihnen dies verboten haben, gab aber zu, das sie dasselbe nicht mögen gehört haben. Als die Angeklagten im Wachstokal waren, schloß der Beamte dasselbe und notierte sämtliche Namen. Auch hier wurde wieder auf Freisprechung erkannt. — 5. Die Berufung des Arbeiters Weich aus Jappendorf mußte wegen Nichterscheinens einer Zeugin vertagt werden. Die Zeugin wurde zu 5 M. Geldstrafe und zu den Kosten des Termins verurteilt. — 6. Der Schlosser Abol, vielfach vorbestraft, war des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ferner wegen Bettelei und Landstreichens angeklagt. Derselbe wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Am Abend des 29. Jan. d. J. war der Angeklagte mit dem Arbeiter Weißner von Bitterfeld nach Holzweißig gegangen. Unterwegs hatte er den M. nach der Zeit gefragt. Als dieser seine Taschenuhr aus der Tasche langte, um darnach zu sehen, entriß ihm der Angeklagte dieselbe und entfloh. Bei seiner später erfolgten Verhaftung wurde die Uhr noch bei demselben gefunden. Der Angeklagte leugnet unter nichtigen Vorwände. Auch bekundete ein von ihm geladener Entlastungszeuge das Gegenteil. 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht wegen des Diebstahls, und 6 Wochen Haft wegen Landstreichens und Bettelei, welche Strafe durch die Untersuchung verbüßt erachtet, war das Reultat. 6. Die Arbeiter Beige und Spazier waren des Dieb-

stahls, letzterer im Rückfalle angeklagt. Vom Bau des Hauses Sobienstraße 1. hier haben die Angeklagten nach ihrem Gesändnis, bei dessen Abbruch sie gebolten, Demeile gestohlen und dieselben verkauft. Beige war außerdem noch des Diebstahls einer Säge beschuldigt. Auf 4 Monate gegen Spazier und 14 Tage gegen Beige wurde erkannt. Der Staatsanwalt hatte gegen Sp. 1 Jahr gegen D. 6 Monate beantragt. 7. Der Zimmermann Göhring von hier wurde von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

### Aus Rath und Fern.

Leipzig, 16. April. Die Strafkammer II des hiesigen Landgerichts hat den seitens der Staatsanwaltschaft gestellten Antrag, gegen den Redakteur des „Wähler“, Heimlich, die Anklage auf Grund § 130 (Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten) zu erheben, abgelehnt. Ebenso unglücklich war die Staatsanwaltschaft mit der beim Oberlandesgericht erhobenen sofortigen Beschwerde, auch das Oberlandesgericht verwarf die Anklage. Die in's Wasser gefallene Anklage stütze sich auf den Artikel in Nr. 25 des „Wähler“. Das Volk hat getropfen, und hauptsächlich auf die Worte „Nieder mit dem Kartell, nieder mit den Lebensmittelverteuerern“.

### Arbeiterbewegung.

1. Halle. Wie wir schon gestern mitgeteilt, fand am Mittwoch Abend in „Prinz Karl“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung, die deutsche Arbeiterbewegung und das „Kurzgefaßt“ sprach Herr Augustin-Berlin. Eine kurze Geschichte der Arbeiterbewegung gebend und die verschiedenen Versuche von Behörden und Privaten, die Koalitionsfreiheit zu beschränken, kritisierend, streift Referent den Verlauf des Bergarbeiterstreiks und geht dann auf die Geschichte des Hutmacherausstandes in Lutzendalbe ein. Nicht das Kapital, sondern der Indifferentismus der eigenen, der Organisation nicht angehörigen Kollegen ist es gewesen, welcher den Ausstand illusorisch gemacht hat. Die deutschen Arbeiter haben sich jedoch mit den Ausständigen solidarisch erklärt, so daß an 700 streikende Arbeiter 3500 M. gespart werden konnten. Daß die Fabrikanten wohl in der Lage sind, eine Lohnerböschung eintreten zu lassen, beweisen die Auszahlungen der Dividenden vieler Hutfabriken, sowie das Hinterlegen von 1/2 Million M. bei der Reichsbank in Berlin seitens verschiedener Firmen zur Versicherung gegen Streiks. Auch sei das Eingreifen der Behörden zu gunsten der Fabrikanten für die Streikenden nachteilig gewesen. Eine harte Maßregelung für die 85 geschloffenen Familienväter sei der Beschluß der Fabrikanten, dieselben auf 5 Jahre nicht wieder in den Fabriken zu beschäftigen. Die Hutmacher haben nun in Berlin selber ein Grundstück erworben, eine Hutfabrik darin zu betreiben, in welcher diese Gemäßigten Arbeit erhalten. Gestützt auf das Solidaritätsgefühl der deutschen Arbeiter, glauben die Hutmacher hierdurch ihre Mitglieder vor weiteren Maßregeln zu schützen. Um für die Zukunft die Streiks in der Hutmacherbranche, wenn irgend möglich, zu verhindern, haben die Hutmacher eine Kommission gewählt, deren Statuten behördlich genehmigt sind. Diese Kommission giebt allen Fabrikanten, welche ihren Arbeitern einen anständigen Lohn und Behandlung zu teil werden lassen, Arbeiterkontrolmarken ab. Wie sehr die Fabrikanten diese Marke fürchteten, beweist, daß sie verpflichtet haben, diese Marke bei 10,000 M. Konventionalstrafe nicht einzuführen. Referent ersucht auch

herin, und mildes, dämmeriges Licht des Winter-nachmittags herrschte drinnen . . .

Jetzt hatte der junge Meister sein Glas doch etwas weniger behutamt und geräuschlos auf den Tisch nieder-sinken lassen, als es während der letzten Viertelstunde der Fall gewesen. Es war wohl daher gekommen, weil er sich beunruhigt fühlte durch das dröhnende Schweigen zwischen ihnen, und es mußte sein, daß er sich durch das Klirren und Klingeln des Glases von der Beklemmung, die ihm die Brust zusammenzupresen schien, befreit fand; denn er hob plötzlich den in die Linde gestützten Kopf und sah zu ihr hin.

Sie war bezaubernd schön, wie ihre weiße, breite Stirn unter dem dunklen, zierlichen Lockengeflecht, das sie umspielte, hervorleuchtete, die schwarzen, feinen Wimpern in reizvoller Linie, die die großen, glutvollen Augen besahten, gerade noch leicht genug, um einen sanften Strahl hervorbrechen zu lassen, wie der kleine, frische rote Mund, gleichsam wie zu flüsterndem Sprechen halb geöffnet war und blühendes, jugendliches Leben über den Wangen lag, — wie sie so da saß, auf ihre Arbeit niedergebückt und die kleinen Hände geschäftig regend, erschien sie ihm wieder so ganz als das herrliche Bild seiner Träume, wie es ihn Tag und Nacht umschwebte, und nachdem er einmal das Auge auf sie hingewendet, konnte er's nicht über sich gewinnen, es wieder abzulenken. Jetzt und süß gebannt ruhte es auf dem schönen, unvergleichlichen Bilde, wie in stummer,

bewundernder Andacht, und kein Laut, kein Hauch war zwischen ihnen . . .

Ob sie es fühlte, wie sein Blick magnetisch auf sie gerichtet war? — Sie sah unverwandt auf die Stäckeri über ihrem Schoß nieder, und die Reizung ihres Hauptes veränderte sich um keine Linie; doch es schien, als ob sie jetzt, unter der Wirkung seines Blicks, den Atem noch absichtlicher an sich hielt, und nur ihre Brust hob sich in langsamem Wogen auf und ab.

Und es war, als ob er sich im seligen Verstummen stillen Anschauens ihr allmählich näher und näher gerückt fühlte; er hätte das Auge auch vielleicht nicht abgewendet, wenn sie jetzt plötzlich aufgesehen und ihn verwunderten Blicks angeschaut haben würde, und es kam wie von selbst aus seiner Brust heraus und über seine Lippen, als er dann in einem sanften, weichen Tone, der die süße, berauschte Stimmung seines vollen Herzens in sich schloß, plötzlich ansah:

„Mich dünkt, wir könnten was reden, Jungfer Selen!“

Aber nun schien es doch, als sei er ob der eigenen Worte erschrocken. Er stockte und ließ die Hand, mit der er bisher seinen Kopf gestützt, plötzlich auf den Tisch sinken. Das Mädchen zeigte sich überrascht und blickte schnell auf.

(Fortsetzung folgt.)

Kougel de Viole trägt zum erstenmal die Markeklasse vor. In Straßburg war es, wo das

weltberühmteste und wirkungsreichste aller Lieder gedichtet und zum ersten Male vorgetragen wurde. Der dort garnisonierende französische Ingenieuroffizier Kougel de Viole hatte durch einen Schlachtengang die französischen Truppen für die Kämpfe gegen die verbündeten Preußen und Oesterreicher begeistern wollen, aber es sollte ihm viel mehr gelingen, als er träumen konnte — sein Lied ward nicht nur binnen kürzester Frist zum Schlachtlied der Rheinarmee, sondern es drang auch von der Armees her ins Volk von ganz Frankreich und hielt mit dem marceller Revolutionslied im Hochsommer 1792 seinen bewundernswürdigen Einzug in Paris, um als Kampf- und Sturmlied der großen Revolution das französische Volk zur äußersten Anspannung seiner Kraft, zu himmelauflobender und schier unverwundlicher Leidenschaft zu begeistern. Ob eine Ahnung davon die ersten Zuhörer beschlichen, daß in dem Liede eine weltgeschichtliche Triebkraft gegen war von unberechenbarer Gewalt, ob ein Funken ihrer wilden Glut, die es in den Gemüthern der Millionen entflammte, den Dichter, als er es vortrug, besetzte, — wer könnte uns heut noch davon Kunde geben? Aber alles deutet darauf hin, und wir halten es kaum für anders möglich, daß im Hause des Bürgermeisters von Straßburg die markigen Worte, die knappen, wuchtigen Verse einen tiefen, gewaltigen Eindruck hervorriefen und auf die Gemüther gewirkt haben mögen, wie das dumpfe Brausen eines von weiter Ferne heranziehenden Orkans.

die Da  
stüßen,  
kaufen,  
des M.  
Bape.  
sich be  
marlen  
Brefje'  
die Un  
kunft i  
Brefje  
heute  
getäuf  
Medner  
sei. Die  
dieser  
Brefje  
Littera  
noch d  
Sie he  
aller d  
unter  
gegner  
skrikt  
auf da  
zu ab  
Auffla  
selben  
Unter  
Kriegen  
wurde  
heutige  
des R.  
Brefje  
tariats  
fordern  
auf da  
Sorge  
des R.  
überau  
—  
gemein  
sich ein  
Buchdr  
noch e  
die bis  
Am  
Raden  
Fabrik  
aus G.  
Medner  
Worte  
hätten  
erkannt  
des R.  
die W  
den a  
er no  
hin un  
woran  
An d  
knüpf  
Herr  
Wert  
Regel

werk  
herb  
an e  
N  
anbe  
Di  
Som  
Sch

die Halle'schen Arbeiter, die Gutmacher dadurch zu unterstützen, daß sie in Zukunft nur Hüte mit Kontrollmarken kaufen. An der Diskussion beteiligten sich im Sinne des Referenten die Herren Hofmeister, Krüger und Bape. Durch Annahme einer Resolution verpflichteten sich die Anwesenden, in Zukunft nur Hüte mit Kontrollmarken zu kaufen. — Ueber den zweiten Punkt „Unsere Presse“ referierte Herr Hofmeister. Ref. schilderte die Umwälzung, wie die Erfindung der Buchdruckerkunst unser Kulturleben gefördert. Statt daß aber die Presse der Stimme des Volkes Rechnung trage, werde heute von einer feilen Presse die Stimme des Volkes getäuscht. An der Geschichte der letzten 30 Jahre weist Redner nach, wie die Presse nach und nach verjumpt sei. Diefelbe ist nur noch bestrbt, dem Kapital zu dienen, für Geld alles mögliche zu leisten. Wie es der Presse geht, so steht es heute mit unser ganzen Literatur. Nämliche Ausnahmen hiervon bilden nur noch die Organe und Litteratur der Sozialdemokratie. Sie habe deshalb auch einen schweren Kampf. Pflicht aller denkenden Menschen sei es, eine solche Presse zu unterstützen. Referent erwähnt noch kurz die hiesige generische Lokalpresse, indem er deren Verhalten einer Kritik unterzieht und ermahnt hierauf alle Anwesenden, auf das seit dem 1. April hier erscheinende „Volksblatt“ zu abonnieren. Herr Wittig ermahnt die Männer, zur Auffklärung der Frauen beizutragen, damit von denselben nicht mehr die sensationellsten Presse ihre Unterstützung finde. Weiter beteiligten sich die Herren Krüger und Augustin an der Debatte. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten voll und ganz an. Sie erkennt in der Presse das wichtigste Mittel zur Befreiung des Proletariats aus den Banden wirtschaftlichen Elends und fordert die Anwesenden auf, in allen ihren Kreisen, wo immer es sei, für weitest Verbreitung des „Volksblattes“ Sorge tragen zu wollen. Mit einer kräftigen Ermahnung des Vorlesenden schloß die der Wichtigkeit nach nicht überaus zahlreiche Versammlung.

Die Buchdruckerei von Karras hier hat den allgemeinen deutschen Buchdruckerarif anerkannt — wahrscheinlich eine Folge der kürzlich stattgehabten allgemeinen Buchdruckerversammlung. Hoffentlich besinnen sich auch noch einige andere der hiesigen Buchdruckermeister, die bisher den Tarif noch nicht anerkannt haben, auf denselben.

Am 13. April tagte im Lokale des Herrn Michaelis in Radewell eine öffentliche Versammlung der Berg-, Fabrik- und Handarbeiter, in welcher Herr Leopold aus Halle a. S. über die Arbeiterbewegung referierte. Redner schilderte die Lage der Arbeiter mit kernigen Worten und hob besonders hervor, die deutschen Arbeiter hätten am 20. Febr. gezeigt, daß sie ihre traurige Lage erkannt haben; darauf kam derselbe auf die Beschlässe des Pariser Kongresses zu sprechen und hob besonders die Wichtigkeit durchgreifender Arbeiterschutzgesetze und den achtstündigen Arbeitstag hervor. Schließlich wies er noch besonders auf die Kundgebungen am 1. Mai hin und behandelte sehr eingehend die Frauenfrage, worauf er den Arbeitern empfahl, sich zu organisieren. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine rege Debatte, in welcher der Vorlesende, Herr Hofmeister (Halle), in längeren Ausführungen den Wert der Organisation hervorhob. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, Sonntag den

13. April, in Radewell tagende öffentliche Berg-, Fabrik- und Handarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden und ist gewillt, für die Besserung der traurigen Lage der Arbeiter einzutreten, indem sie, in Erwägung der Verhältnisse, für die Organisation einzutreten gewillt ist, da nur durch dieselbe eine Besserung zu erwarten ist. — Während einer Pause wurde den Anwesenden Gelegenheit geboten, sich in die Mitglieber-Liste einzutragen, wovon beinahe alle Anwesenden Gebrauch machten. Nachdem ein provisorischer Vorstand von 3 Personen gewählt worden war, wurden noch 7 Personen in den Bezirks-Ausschuß und 2 Personen als Delegierte zum Bergmannstag nach Halle a. S. gewählt. Darauf schloß der Vorsitzende mit einer ersten Ermahnung zum Zusammenhalten die Versammlung.

Die Metallarbeiter erklärten gestern Abend in einer öffentlichen Versammlung den Streik in der Lönwitzer Fabrik für beendet. Der Sieg ist auf Seiten der Arbeiter. Diefelben erhalten pro Stunde 5 Pf., für Ueberstunden 10 Pf. mehr.

Unter den an den Bauten der neuen Gasanstalt am Holzapf beschäftigten Maurern ist es dennoch — entgegen der Mitteilung verschiedener hiesiger Blätter — teilweise zu einer Arbeitsniederlegung gekommen. Gegenwärtig sind dafelbst nur ca. 15 Maurer nebst einigen Arbeitern thätig.

Die Tischler versammelten sich gestern Abend im „Hofjäger“, um über den Stand des Lohnbewegung und über die Stellung zum 1. Mai zu beraten. Namens der Lohnkommission erstattete Herr Weise Bericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß nur 23 Kollegen sich im Ausstand befinden. Man glaubt aber, daß, wenn die Kollegen energischer ihre Forderungen stellen, sich die Zahl erheblich vergrößern werde. Gestadelt wurde das Vorgehen derjenigen Kollegen, welche die Arbeit zu den alten Bedingungen ohne Not wieder aufgenommenen. Zur Verstärkung der Lohnkommission wurden die Herren Schaaf, Fuchs und Haberland gewählt. Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde wegen vorgeschrittener Zeit vertagt.

In der „Saale-Ztg.“ lesen wir: Der im Okt. v. J. begonnene Formstreik in der Stavenhagenschen Fabrik hier hat erst jetzt seinen Abschluß gefunden, anscheinend durch Nachgeben der Firma. Wenigstens läßt hierauf die Form folgenden Zeugnisses schließen:

Halle, 12. April 1890.  
Ich bezeuge hiermit, daß der Former Friedr. Wittig seit 5. Dez. 1889 bis heute in meiner Eisengießerei gearbeitet und sich fleißig und ruhig aufgeführt hat.

Der Genannte hat den am 17. Okt. 1889 über meine Eisengießerei verhängten Formstreik mit seinem Antritt bei mir gebrochen und bin ich jetzt, bei der heute stattfindenden Beendigung dieses Streiks, durch den hiesigen Fachverein der Former gezwungen worden, seine Entlassung zu bewirken.

W. Stavenhagen.  
\* Berlin, 17. April. Die Arbeiter der Ludwig Löwe'schen Gewehrfabrik haben in einer am Mittwoch Abend im Korsetzhaus „Sanspouci“ abgehaltenen, von weit über 1000 Teilnehmern besuchten Versammlung beschlossen: am 1. Mai nicht zu arbeiten und die Direktion durch eine Kommission hiervon zu benachrichtigen mit dem Ersuchen, diesem Beschlusse ihre Zustimmung geben zu wollen.

Wülheim a. Rh., 17. April. Wegen Lohn Differenzen hat eine Anzahl Brauergesellen die Arbeit eingestellt.

**Aria.**

Am Ende werden wir es ihnen doch wohl gnädig besetzen müssen, daß sie frei sein sollen — dann geht's.  
Georg Forster, 8. Dec. 1793.  
Nimm man den Pfeden, den Döfen  
Auch ab ihr Joch,  
So hant es doch immer,  
Sie haben es noch.  
Und läßt man sie auch laufen  
Frei überall,  
So kehren sie doch immer  
Zurück in den Stall.  
Ach! ging es unsern Pfeden  
Und Döfen nur so,  
So war ich als ein Deutscher  
Nochmal so froh!  
Doffmann von Fallersleben.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Halle, 16. April.

**Aufgehoben:** Der Kaufmann Johann Emil Augustin und Marie Emma Herr (Bremen und Reilstraße 130). Der Kaufmann Siegmund Kagnam und Louise Friedmann Banteln und Marienstraße 1a). Der Kürschnermeister Christian Friedrich Jacobi und Marie Christine Kessing (Seitzgasse 37 und Marienstraße 20). Der Handarbeiter August Carl Friedrich Reichardt und Friedricke Emilie Elisabeth Marie Hornmann (Schmiedstraße 10 und Freudenplan 5). Der Handarbeiter Friedrich Franz Robert Bömer und Caroline Minna Clara Schünburg (Kampstraße 23 und Bölsbergerweg 4b). Der Eisenbahn-Ganglei-Diätar Dekar Richard Fingarske und Ottilie Friederike Caroline Schmitz (Bahnhofstraße 6 und Erurt). Der Kaufmann Friedrich Albert Jäger und Anna Helene Zverfen (Halle a. S. und Gera).

**Geboren:** Dem Fabrikant Louis Plaut 1 Z., Martha Augusta (Marienstraße 12). Dem Handelsmann Svinich Schlotterbeck 1 Z., Ella (Mühlgasse 4). Dem Handarbeiter Rudolf Müller 1 Z., Carl Bruno (Wendenstraße 15). Dem Fuhreren Carl Masson 1 S., (Raffineriestraße 3a). Dem Schneider Carl Reinhold 1 S., Fritz Paul (Zpomajtsstraße 2). Dem Stadtbauinspektur Albert Vetter 1 Z., Martha Elise (Bürgerstraße 17). Dem Conditur Carl Hoffmann 1 Z., Emilie Gertrud (Gratweg 1). 3 unepel. S.

**Gestorben:** Der Privatmann Gottfried Andreas Laninger, 72 J. (Alter Markt 8). Des Schuhmachermeister Carl Meier S. Friedrich Wilhelm 8 W. (Frankenplatz 6). Der Buchbindereimeister Theodor Börenmann 46 J. (Klinck). Des Fuhreren Carl Masson S. 2 Z. (Raffineriestraße). Der Antreiber und Clafier Gustav Krebs, 63 J. (Strasfantenpl.).

**17. April.**

**Aufgehoben:** Der Oekonom-Inspektor Johann Matthias Euy und Amalie Sonntag (Mersburg und Ehecolonnenstraße 16). Der Schneider Traugott Albert Otto und Wilhelmine Anna Werner (Spige 6). Der Handarbeiter Julius Wilhelm Alff und Antonie Emilie Altsleben (Saalberg 22). Der Tischler Gustav Adolf Böhmie und Sophie Christiane Emilie Grunig (Halle a. S. und Rathsh.). Der Former Richard Martin und Gertraude Minna Bömer (Halle a. S. und Ammendorf). Der Schlosser Hugo Ferdinand Albert Spinte und Friedricke Natalie Caroline Minna Franz (Halle a. S. und Nebra). Der Handarbeiter Friedrich Albert Bollrats und Amalie Vertha Göbe (Weißenf.).

**Geboren:** Dem Stenographen-Kaufmann Hermann Jöllner 1 Z., Elise Emma (Kricher 16). Dem Kaufmann Georg Kienhoff 1 Z., Friedricke Emilie Anna (Werksburgerstraße 20a). Dem Handarbeiter Franz Albrecht 1 Z., Caroline Anna (Unterplan 13). Dem Kaufmann Eduard Claude 1 Z., Anna Helene Gertrud (Marienstraße 26). Dem Maurer Wilhelm Sonderhausen 1 Z., Louise Martha Emma (Unterberg 9). Dem Schlosser Heinrich Heine ge. Küstner 1 Z., Emma (Krausenbergerstraße 4e). Dem Tischler Friedrich Kirchhoff 1 S., Franz Hermann Carl Friedrich (Kreuzstraße 3a).

**Gestorben:** Der Böttchereimeister Ferdinand William Gelede 30 J. (H. Rittergasse 1). Die Arbeiterin Marie Jäger 22 J. (Klinck). Der Wenzler Carl Wagner 75 J. (Klinck). Der Königl. locomotivführer Friedrich Berg 55 J. (Mühlgasse 6). Des Drechslermeisters Friedrich Schrengel 7 J. todtg. (Ludwigstraße 1). Der Tagelöhner Christoph Michael Carl Brandt 61 J., Ransfelderstraße 49).

**Aufruf**

an alle Vertrauensmänner hiesiger Gewerkschaften!

Um ein einheitliches Vorgehen aller hier am Orte befindlichen Gewerkschaften inbetreff der Demonstration und der Feier des 1. Mai

herbeizuführen, ersucht unterzeichnete Kommission alle Vertrauensmänner, an einer Besprechung zur Regelung dieser Frage teilzunehmen. Die Besprechung haben wir auf **Mittwoch, 23. April, abends 8 Uhr** im Saale der „Moritzburg“ anberaumt und ersuchen hiermit um zahlreichen Besuch. Die Lohnkommission der Maurer von Halle a. S. I. A.: Aug. Drunk.

**Oeffentliche Versammlung der Steinmetzen von Halle und Umgegend** [155] **Sonntag, 20. April, Nachm. 4 Uhr** in Lincke's Restaurant, Wuchererstr. 42a. Tagesordnung: 1. Bericht über das von den Innungsmeistern zugegangene Schreiben. 2. Verschiedenes. Der Einderufer.

**Oeffentliche Volks-Versammlung.**

Montag, den 21. April Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im Kronprinz zu Quersurt.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai und die 8 Stundenbewegung. Referent Schneider A. Albrecht aus Halle a. S. 2. Rechnungslegung von der Reichstagswahl. [154] Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**G. Müller, Siebichenstein, Triftstraße 8,** empfiehlt Freunden und Genossen sein **Material- und Victualien-Geschäft.** [154] ff. 4, 5 und 6 Pf.-Cigarren, sehr schöne Speisefartoffeln, hausliche Wurst und Fleischwaren, div. Fleischbier u. Selters. **Nb. Morgen Sonnabend Schlachtfest.** [150]

**Horrenhüte mit Kontrollmarke,** welche in allen Farben schon zu 2.40 M., Nähen, gut gearbeitet, von 1 M. an. Um gütige Beachtung bittet **Karl Bütner, Fleischerstraße 41, part.**

**Ankauf** Eisen, Papier, neuer Zuchhähne, Metallbrud usw., gegebenenfalls d. Postkarte. **R. Brode, Mühlberg 1.** **Stube, Kammer, Küche** sofort oder später zu vermieten. Zu fragen bei [153] **A. Sano, Cigarrengeschäft, gr. Schlam.** **Schulstraße zum Begeleusen** gesucht. **C. Wagner, gr. Ulrichstr. 2a.**

**Robfleisch,** das allerfeinste, jung und zart, weiß wie Schnee, nur bei **Aug. Thurm, Reilstraße 10.** **Knst. Schlaßle gr. Schlam 9. II.** [160]

**Öffentl. Versammlung**  
 der Ziegeleiarbeiter und verwandten Berufsgenossen  
 für Gutenberg und Umgegend  
 Sonntag den 20. April Nachm. 3 Uhr  
 bei Herrn Groppelein.

149] Tagesordnung: 1. Organisations-Frage. 2. Verschiedenes. Der Einberufer.

**Fachverein der Formier und verw. Berufsgenossen von Halle und Umgegend**  
 Sonnabend den 19. April Abends 8 1/2 Uhr  
 im „Küßlen Brunnen“ Mitglieder-Versammlung.  
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

148] Der Vorstand.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter.**  
 Sonnabend den 19. April Abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Saale des Herrn Sanow, Steinweg 13.

Tages-Ordnung:  
 Wert und die Aufgaben der heutigen Arbeiterorganisation. Verschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. Gäfte willkommen.  
 148] Der Vorstand.

**Sonnabend's Restaurant,**  
 Kasernenstr. 9.  
 Deute Sonnabend von 6 Uhr an  
**Satzknochen mit Meerrettig und Klößen.** [162  
 Dasselbst werden noch Fischgäfte angenommen.

**Zabel's Restaurant,**  
 Bahnhofstraße 21.  
 Sonntag früh  
**Spedtsuchen. ff. Vagerbier.**

**Zigarren & Tabake,**  
 reichhaltiges Lager,  
 empfiehlt allen Freunden und Genossen  
**Alb. Sanow,**  
 147] großer Schlamm (Forelle).

**Zum 1. Mai.**  
 Arbeiter-Gesangsvereinen für  
 Arbeiterkreise bestens empfohl.  
 Im J. Günther'schen Verlag,  
 Dresden, Ziegelstr. 24, erscheint  
 soeben für 4 stimm. Männerchor  
 und Solo:  
**Ausruf von Horwegh,**  
 comp. v. E. Jah n.

„Früh auf mein Volk mit Trommel-  
 Im Horneswetterstein; [Schlag  
 D waag' es doch nur einen Tag,  
 Nur einen, frei zu sein!

Part. 40 Pf. Jede Stimme 15 Pf.  
 Lied mit Pianobegleit. 80 Pf.  
 Bitte zu verlangen. Liefere nur boar.  
**J. Günther's Verlag,**  
 Ziegelstraße, Dresden.



**Paul Böttcher's Rasier-Salon**  
 Bärgasse 11 am Markt  
 hält sich den Genossen bestens empfohlen. [89  
 Rindfleisch 55 J., gehakt 65 J., Schweine-  
 fleisch 65 J., gehakt 75 J., Hammelf. 60 J.,  
 Kalbf. 65 J. auch Würst. Speck u. Schinken  
 zu haben bei E. Wehrmann, Wörmlichstr. 39.

**Mühen! Mühen!**  
 Empfehle werthen Freunden und Genossen meine  
 selbst gefertigten Mühen zu billigsten  
 Preisen.  
**H. Baumann,**  
 41] Geiststrasse 73.

**Versammlung der Kesselschmiede, Blechschmiede und deren Hilfsarbeiter**  
 am Sonnabend den 19. April Abends 8 1/2 Uhr  
 in der „Moritzburg“, Harz 48.

Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Ausgabe der Statutenbücher. 3. Ver-  
 schiedenes. Der Vorstand.  
 NB. Zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

**Central-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen und Mädchen.**  
 Die Mitglieder werden hierdurch zu der am Sonntag, den 20. d. M.  
 Abends 7 Uhr im Eiskeller stattfindenden  
**Vierteljahrs-Versammlung** [187  
 eingeladen. Der Bevollmächtigte.

**Stiftungsfest**  
 des Vereins zur Erzielung volkstümlicher Wahlen  
 für Halle und den Saalkreis  
 bestehend in  
**Concert und Ball**  
 Sonnabend den 19. April von Abends 7 Uhr ab  
 im Saale des „Hofjäger“.  
 Der Vorstand.

**Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft**  
 Größtes Spezial-Geschäft  
 für fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

5 Leipzigerstraße 5 in den großen Räumen 1 Treppe hoch 5 Leipzigerstraße 5  
 offeriert:

**Preis-Verzeichnis:**

Duckstin-Anzüge in guter Ware und Arbeit	von Mt.	10, 12, 13, 15, 17, 18 an.
Saison-Anzüge in allen Modefarben	"	12, 14, 15, 17, 19, 20
Facon-Anzüge, das neueste der Saison	"	15, 17, 19, 20, 22, 24
Hochelegante Anzüge in englischen und französischen Stoffen	"	18, 20, 22, 24, 26, 28
Gehrod-Anzüge, in den feinsten Diagonalen und Kammgarn	"	22, 25, 27, 30, 33, 36
Frühjahrs-Überzieher, neueste Dessins	"	9, 10, 12, 13, 15, 17
Saison-Überzieher, hochfeine Ausführung	"	12, 14, 16, 18, 20, 25
Havelocks, feinste englische Stoffe	"	16, 18, 20, 22, 25, 28
Schwalofas in allen Modefarben	"	14, 16, 18, 20, 22, 25
Einzeln Duckstin-Jaquets in allen Dessins	"	5, 6, 7, 8, 9, 10
Einzeln Duckstin-Hosen, Wadenstreif, elegant sitzend	"	2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6
Einzeln Duckstin-Hosen in englischen und französischen Stoffen	"	6, 7, 8, 9, 10, 12
Einzeln Duckstin-Westen in allen Modefarben	"	1 3/4, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2
Jünglings-Anzüge, neueste Dessins	"	7, 8, 9, 10, 11, 12
Jünglings-Paletots, Nouveautés	"	8, 9, 10, 11, 12, 14
Duckstin-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Plisse-, Wulst- u. Jaquetfacon	"	3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7
Duckstin-Knaben-Anzüge, hochfein, neueste Facons, mit Falten und Gürtel für jedes Alter	"	4, 5, 6, 7, 8, 9
Tricot-Anzüge, uni u. gestreift Dessins, der Laß ist mit gestickt. Anfer verziert	"	4, 5, 6, 7, 9, 10
Knaben-Überzieher in großer Auswahl	"	4, 5, 6, 7, 8, 9
Wäsche-Moleskin- und Dress-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten	"	1 1/2 an.
Haus- und Comtoir-Jacken, Turnschut, Jagdtuch, Moleskin	"	1 1/4, 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/4, 2 1/2
Fronenaden-Jaquets, Cachemire, Croisê, Satin	"	2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5
Wäsche-Moleskin, Dress-, Satin-Hosen, elegant sitzend	"	1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2, 3
Arbeits-Anzüge, Engl. Leder, Casinet, Zwirn ic.	"	5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 8
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	"	4, 4 1/2, 5, 6, 7, 8
Prima deutsche Lederhosen, stärkste Näharbeit	"	2, 2 1/4, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4
Pa. Casinet, Zwirn, Fäustamm, Moleskinhosen	"	1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/4, 2 1/2

**Seidene und weiße Bique-Westen, Staubmäntel, Kellnerjacken, Fracks ic.**  
 in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Midlappen werden gratis verabfolgt.**

- Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:**
- 1) Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
  - 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
  - 3) Durch Vertung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
  - 4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Aufw.

Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reclitität und zur besonderen Aufgabe gemacht, und um das geehrte Publikum vor Ueber-  
 vorteilung zu mahnen, ist auf jedem Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Papfen und Druckstift  
 verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.  
 In dem wir die Hoffnung hegen, durch aufmerksame und streng solide Bedienung das Vertrauen eines geehrten Publikums in kurzer  
 Zeit zu erwerben, bitten wir zugleich ein gütiges Wohlwollen und regen Zuspruch. Der Besuch der Verkaufsstätten ist, auch ohne zu  
 kaufen, gern gestattet.

**Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft**  
 in Firma: **Mayer & Co., Halle,**  
 5 Leipzigerstraße 5, eine Treppe hoch 5 Leipzigerstraße 5,  
 Auch Sonntags geöffnet.  
 Vor Nachdruck wird gewarnt.

Nr.  
 Wen  
 so bede  
 arbeit  
 was die  
 zeit ist  
 und we  
 fast auf  
 verdrän  
 sehr vie  
 kann.  
 greifen  
 eigenen  
 sehr g  
 Ware e  
 nicht ra  
 lohnte f  
 unterfö  
 in ihren  
 genügt  
 verhältn  
 Von  
 der Erft  
 beim Un  
 oder fei  
 soll, so  
 größerer  
 Alten lä  
 die Gese  
 besterter  
 Menge  
 Für  
 denn je  
 können,  
 kraft zu  
 die ganz  
 als ihre  
 ste leben  
 k um m  
 Wenn  
 sind, bi  
 wollen,  
 müssen  
 gehen n  
 Sie müß  
 ein We  
 richtiger  
 kein Un  
 Wege er  
 Fortkom  
 16]  
 Eine  
 Ich  
 sah im  
 Arbeit  
 umgekeh  
 Sie gab  
 er aus  
 und wer  
 „D, d  
 ein Wor  
 etwas z  
 verschmä  
 Sie se  
 Blüde ar  
 „Und  
 häufig, a  
 und sein  
 „Gra  
 sie eben  
 zuchte u  
 mit dem  
 das dar  
 „Bis,  
 man nic  
 und entf